

sich hinfort, statt der bis dahin üblich gewesenen schwarzen Kleidung, der rosenfarbenen bedienen sollten; schaffte Hofnarren an, so narriſch — Andere wollen ſagen, ſo geſcheudt — ſie nur immer aufzutreiben waren, und bezahlte ſie — vielleicht von Rechts wegen — weit beſſer, als den grämlichſten Finanzminiſter, der im menſchenfeindlichen Grübeln über ein neues, allgemein für unmöglich gehaltenes Plus für die Staatskaſſe hätte die Selb- und Dörrſucht des ganzen Volkes herausrechnen mögen. — Dabei wurde wöchentlich viermal Ball, alle Tage Komödie, jedoch keine einzige Oper mit vollſtimmigem Geſang gegeben. — An den Thoren des Palaſtes wurde jedem Ankömmlinge von den wachhabenden Perſonen Kaffee ſervirt, und wer dabei etwa zufällig einen ſcheinbar wiſigen und beſuſtigenden Einfall hören ließ, der erhielt einen Generalfreipaß durch das ganze Schloß. — Zu lachen, und Lachen erwecken zu können, galt demnach für das Merkmal eines großen Mannes, der dem Könige und dem Staate würdig zu dienen im Stande war. Natürlich kamen denn auch faſt alle Ehrenſtellen, ſo wie alle einträgliche, nur anerkannten Spakvögeln zu, welche Sr. Majestät mit den pikanteſten Scherzen anzubienen wußten; das giebt ſich aus der Regel. —

Nun kam unter andern auch ein Dichter an den Hof, der an ſich zwar weder traurig noch luſtig war, aber doch diejenigen, die ihn von ſeinen Verſen ſelbſt ſprechen hörten, nicht wenig zu beſuſtigen pflegte; und da man damals in Perſien — wir wiſſen nicht aus welchem Grunde — die Dichter und Narren nur gar zu gern für Eins hielt, ſo bekam er ſehr leicht Zutritt. Dieſe günſtige Aufnahme wußte er trefflich zu

ſeinem Vortheil zu benutzen und ſich bald die allergnädigſte Erlaubniß zu verſichern, Sr. Majestät ein, von ihm ganz nagelneu verfertigtes Trauerspiel, vorleſen zu dürfen, in welchem zwar kein reines, ſtrahlendes Vernunftlicht, aber doch ſo ein gewiſſes ſonderbares Rebellicht waltete, an dem nicht einmal ein Fißdibus anzuzünden war, das er aber für das bewunderungswürdigſte, pathetiſcheſte Trauerspiel hielt, welches Alles, was Ariſtoteles von demſelben fordert, nach den griechiſchen Dramen — denn gerade dieſe einzige Stelle war ihm aus den Werken dieſes Weltweiſen zufällig bekannt geworden — in ſich vereinigte. — Das Trauerspiel wurde im Voraus mit einem ſeltſamen Enthuſiasmus angekündigt, und Jeder ſchrie, ohne ſelbſt recht eigentlich zu wiſſen, warum? vortrefflich! — Der Dichter fand ſich zur beſtimmten Stunde ein; ein zahlreicher Hof war verſammelt — man horchte, ſpigte, ſo zu ſagen, die Ohren, und der König — gähnte, und ſtarb. —

Natürlich wurde nun der unſterbliche Verfaſſer ſogleich als ein Verbrecher beleidigter Majestät nicht nur, ſondern ſogar als ein Königsmörder beim Schopf genommen und des Todes ſchuldig erklärt. Daß er hierüber entſetzlich geſchrien haben werde, verſteht ſich wohl von ſelbſt; allein ſonderbarer Weiſe galt ſein Lamento nicht ſowohl der Beleidigung ſeiner werthen Perſon, als der unverantwortlichen, welttemporenden Ungerechtigkeith, die man ſeinem tragischen, von ſo vielen Rebelgeweihten bereits bewunderten Werke habe erfahren laſſen können. Es habe ja, ſo verſicherte er, die tieffſte Philoſophie, der Genius der Kunſt ſelbſt und das Trifolium der Grazien den